

sah, da ließ er sie laufend unter ihnen niederfahren, daß die Leute mit einem lauten Schrei auseinanderstoben.

„Hinaus,“ rief Jesus mit zorniger Geberde, „dies Haus ist ein Bethaus, Ihr aber macht es zum Trödelmarke und zur Mördergrube. Hinaus mit Euch aus dem heiligen Raum!“

Da flohen die Schacherer mit ihrer Habe unter großem Geheul davon und dachten gar nicht daran, sich dem einzelnen Mann erst zu widersetzen. So grimmig sah der Heiland in seinem Zorn aus; denn wenn er auch niemals zornig wurde über Dinge, die ihn selber betrafen, so flammte sein ganzer Grimm doch auf, wenn sich die Menschen an seinem Vater im Himmel versündigten. Da ward der Tempel mit einem Male rein, und nur die Gläubigen waren darin zurückgeblieben; und nun konnte sich der Heiland in sein Gebet vertiefen, ungestört von den lästigen Plapperreden der Händler.

Die Händler aber versammelten sich draußen vor dem Tempel und murrten über Jesus. Gar manche waren unter ihnen, die bisher dem Heiland sich zugewandt hatten und zu den Seinen zählten. Nun jedoch empörten sie sich gegen ihn und fielen von ihm ab und gingen zu seinen Feinden, den Pharisäern und Schriftgelehrten. Diese aber harrten nur der Gelegenheit, nun Jesus in Jerusalem war, um ihn, den Verhassten, zu ergreifen und ihn zu verderben.

Die Arme am Gotteskasten.

Täglich ging der Heiland fortan mit seinen Jüngern bis zu dem heiligen Fest in den Tempel, um zum Herrn zu beten und sich im Gebet auf die kommenden Dinge vorzubereiten. Nun war in dem Tempel ein Gotteskasten angebracht, in den die Beter ihre Gaben legten, die dann den Armen zuslossen. Da saß Jesus einstmals, indem er betete, diesem Gotteskasten gegenüber und betrach-